

Freitag, 7. März 2008

## BEI DER ARBEIT

# Dolmetscherin für den Ex-Kanzler



**Nadine Dönike übersetzt simultan.**

**Essen.** Zwei mal zwei Meter groß ist der Arbeitsplatz von Nadine Dönike. Neonlicht, Mikrofon, Kopfhörer – eine typische Dolmetschkabine. Seit 2006 arbeitet die 30-jährige Essenerin als selbstständige Dolmetscherin. Gerhard Schröder hat sie gedolmetscht, Christoph Schlingensiefel oder Meret Becker. Meist vom oder ins Englische, ab und an auch aus dem Französischen.

Die Vorstellungen vieler Menschen haben ansonsten wenig mit dem Arbeitsalltag der studierten Dolmetscherin zu tun. Die eigentliche Arbeit findet schon Wochen vor den Konferenzen, Preisverleihungen und Interviews statt. So muss sich Dönike auf Themen vorbereiten, Vokabeln lernen, Namen, Fachbegriffe – acht bis zehn Stunden am Tag.

Simultandolmetscher sind die Hochleistungssportler unter den Sprachberuflern. „Das unterschätzen die meisten“, sagt Dönike, „Zuhören, verstehen, übersetzen, reden – das muss alles auf einmal passieren.“ Ein mentaler Kraftakt. Daher wechseln sich Dolmetscher mit ihren Kollegen ab – alle 30 Minuten, länger sprechen geht nicht.

35 solcher „Einsatz-Tage“ im Jahr hat Nadine Dönike als Dolmetscherin. Der Tagessatz liegt zwischen 650 und 1050 Euro. Klingt nach viel Geld, ist aber ein Wochenlohn. Tatsächlich muss Dönike nebenbei als Übersetzerin arbeiten, also im Prinzip schriftlich „dolmetschen“, um über die Runden zu kommen. **sil**